

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	29 (1931)
Heft:	1
Artikel:	Die Entwicklung der weiblichen Geschlechtsorgane und ihre Fehlbildungen
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-951977

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
Waghausgasse 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Anzeigen-Aufträge zu richten sind

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil

Dr. med. v. Jellenberg-Lardy,
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.
Sitaladerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:
Fr. Marie Wenger, Hebammme, Lorrainestr. 16, Bern

Abonnement:

Jahres-Abonnement Fr. 3. — für die Schweiz
Fr. 3. — für das Ausland.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Die Entwicklung der weiblichen Geschlechtsorgane und ihre Fehlbildungen. — Büchertisch. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krankenkasse: Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeige. — Krankenfassnitz. — Hebammentag in Glarus: Protokoll der Generalversammlung (Schluß). — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Basel-Land, Basel-Stadt, Bern, Biel, Glarus, Luzern, Ob- und Nidwalden, Solothurn, St. Gallen, Werdenberg-Sargans, Winterthur. — Die Dajafrau im Wochenbett. — Zur weiblichen Berufswahl. — Büchertisch. — Anzeigen.

Zum Jahreswechsel

Allen unsern Leserinnen, sowie den verehrten Inserenten entbieten wir herzliche Glücks- und Segenswünsche zum angesangenen neuen Jahr! Unaufhaltsam fließt der Strom der Zeit dahin und keine Menschenmacht vermag ihn aufzuhalten. Düster ist der Ausblick in die Zukunft, unsere Zeit ist erfüllt von materiellen und ökonomischen Interessen, von der Sorge über die immer schwerer werdende Lebenshaltung. Trotzdem wollen wir nicht des Dankens ver- gessen für alles empfangene Gute und auch im neuen Jahre mit Mut und Gottvertrauen unsere Pflicht erfüllen, ein jedes an seinem Plätzchen, so wird uns gewiß auch die Zukunft wieder viel Freude und innere Befriedigung bringen.

Redaktion, Verlag und Zeitungs- Kommission der Schweizer Hebammme.

ein Organ, das man als Utricula bezeichnet hat. Es ist ein langgestreckter Faden, der dann ein Kanal wird und der seitliche aufgezogene Kanälchen hat, die nach der Leibeshöhle offen sind. Unten mündet der Kanal in eine Kloake, d. h. einen gemeinsamen Ausführungsgang. Nach einiger Zeit bildet sich dann in der Nähe dieser Utricula ein Körper an der hinteren Wand der Leibeshöhle, der mit den Zellen der Auskleidung dieser Höhle bedeckt ist, die sich später zu Geschlechtszellen umbilden. Man kann auch die Meinung haben, diese Stelle sei von allem Anfang an zur Geschlechtsdrüse bestimmt gewesen. In Verbindung damit bildet sich ein zweiter Gang aus; den ersten nennt man den Wolff'schen Gang, der zweite heißt Müller'scher Gang. Aus dem Wolff'schen Gang wird, wenn die Frucht männlich besetzt ist, der Samenleiter und Teile von dessen Fortsetzung; aus dem Müller'schen Gang wird der Eileiter und im unteren Teile die halbe Gebärmutter mit halbem Hals und halber Scheide. Aus diesen Ausdrüsen merken wir schon, daß es zur ganzen Gebärmutter und Halskanal und Scheide der beiden Müller'schen Gänge bedarf; so lange sie später Eileiter werden, bleiben sie getrennt, wo sie später die Gebärmutter bilden helfen sollen, verschmelzen sie und ihre Höhlen vereinigen sich miteinander zu einer einzigen. Eigentlich bilden sie zwar wahrscheinlich nur den Gebärmutterkörper, während Hals und Scheide aus anderen Teilen der Umgebung der Kloake stammen.

Wenn die Gebärmutter so entstanden ist, so finden wir einen Zustand, der noch bis zur beginnenden Geschlechtsreife anhält. Es ist nämlich dann der Gebärmutterkörper nur klein, während der Halsstein den weitauß grüßen Raum einnimmt. Der innere Muttermund ist noch nicht richtig ausgebildet und eine Faltenfalte geht bis zum Gebärmuttergrund hinauf. Nach und nach ändert sich dies Verhältnis und bei dem Eintritt der Geschlechtsreife überwiegt dann der Gebärmutterkörper über den Hals. Die Falten finden sich dann nur noch bis zum inneren Muttermunde, der nun auch eine engere Stelle darstellt. Die Muskelwand des Körpers wird dicker, der Körper, der vorher nur wie ein Anhängsel des Halses sich darstellte, ist jetzt ein selbständiges Organ geworden. Auch biegt sich jetzt der Gebärmutterkörper gegen den Halsstein nach vorne ab, so daß die normale Vorwärtsbewegung der jungen Gebärerin zustande kommt.

Auch die Schleimhaut des Körpers bildet sich um. Es senken sich gegabelte Drüsen in ihre Tiefe bis an die Muskelgrenze. Die Zellen der Oberfläche bekommen sogenannte Wimpern, feine Ausläuferchen, die gegen den Ausgang zu flimmen. Die Auskleidung des Halssteiles legt

sich in Falten und auch hier bilden sich Drüsen, aber kugelige Schleimdrüsen, die einen zähen Schleim absondern.

Die Erhebung in der Leibeshöhle neben dem Müller'schen Gang wird schon früh zur Geschlechtsdrüse, in unserem Falle zum Eierstock und man sieht schon sehr früh große Zellen sich bilden, die man als Vorläufer der späteren Eier als Ureier bezeichnet hat. Infolge lebhaften Wachstums aller Zellarten durchdringen sich die Bindegewebsfasern und die Zellhaufen gegenseitig; es entstehen immer mehr und kleinere Zellhaufen und endlich werden aus diesen dann die späteren Graaf'schen Bläschen mit der Eizelle. Alle diese Zellen, die später die Eier liefern, stammen von der Oberfläche des Eierstocks und rücken dann in die Tiefe, so daß eine ganze Schicht von ihnen durchsetzt ist. Nur der Anhöhenpol des Eierstocks mit den dort eingründenden Blutgefäßen bleibt davon frei. Später, zur Zeit der Geschlechtsreife, sehen wir ja dann, daß das einzelne Graaf'sche Bläschen, das sich zur Eizelle vergrößert, durch sein Wachstum das Gewebe auseinanderdrängt und so mit einer Stelle an die Oberfläche des Eierstocks gelangt.

Die oben erwähnte Kloake ist anfangs nur der unterste Abschnitt der Allantois, in den Müller'scher und Wolff'scher Gang münden und die Allantois ist ja aus dem Enddarm entstanden. Später wird aus ihrem unteren Abschnitt die Harnblase, der mittlere heißt später Blasen-Mabelband und weiter oben geht sie in den Nabelstrang über. Zuunterst öffnet sich dann die Kloake nach außen und später teilt sich durch Dazwischenwachsen von Gewebe aus der Umgebung diese in Enddarm, Scheide und Harnröhre.

Gleich vor der Kloakenöffnung bildet sich in der sechsten Woche der Entwicklung der Frucht ein Höcker, der Geschlechtshöcker, an den sich nach hinten eine Furche, die Geschlechtsfurche anschließt. Sie wird beidseitig von den Geschlechtsfalten begrenzt. Seitlich von diesen erheben sich zwei Wülste, die nach vorne den Geschlechtshöcker umgreifen, die Geschlechtswülste. Schon zu dieser Zeit wächst eine Scheidewand aus Allantois quer nach unten und scheidet so den Mastdarm von der Geschlechtsbucht. Diese Wand wird später zum Damm; der Geschlechtshöcker stellt das spätere männliche Glied dar, beim Weibe den Kitzler, die Geschlechtsfalten werden zu den kleinen Schamlippen, beim Manne zur Vorhaut, und die Geschlechtswülste zu den großen Schamlippen, beim Manne zum Hodensack.

Nun kann sich auch die Harnröhre absondern; der Rest der Kloake ist der Scheidenvorhof, in dessen Tiefe ja die Harnröhre und die Scheide mündet.

Die Entwicklung der weiblichen Geschlechtsorgane und ihre Fehlbildungen.

Wenn man die Fehlbildungen eines Organes verstehen will, so muß man von der Entwicklung dieses Organes ausgehen. Denn nur so begreift man, daß durch Störungen dieser Entwicklung eine vom Normalen abweichende Bildung zustande kommt.

Wir müssen uns deshalb zuerst klar machen, wie die Geschlechtsorgane sich bilden und wie die Sonderung in weibliche und männliche Form zustande kommt.

In ganz früher Zeit der Fruchtentwicklung finden wir an der Hinterseite der Leibeshöhle



Aus dem Vorhergehenden sehen wir deutlich, daß die erste Anlage der Geschlechtsorgane bei beiden Geschlechtern dieselbe ist; je nachdem sich aber die Keimdrüse als Eierstock oder als Hoden erweist, bilden sie sich nach dem einen oder anderen Geschlechtsstypus aus.

Wir sahen oben, daß sich die Geschlechtsdrüse an der hinteren Wand der Leibeshöhle bildet, ziemlich hoch oben. Nun hat sich schon früh eine Bauchfellalte von der Utricula bis zur Gegend des späteren Leistenkanals gebildet unter der ein bindegewebiger Strang verläuft; später enthält er auch Muskeln. Dieses „Hinterste Leitband“ bleibt nun nach Rückbildung der Utricula im Wachstum zurück; dadurch wird die Geschlechtsdrüse gezwungen, weiter nach unten zu rücken. Der Eierstock also kommt so in das kleine Becken zu liegen. Beim Hoden geht die Sache noch weiter, indem in den letzten Wochen vor der Geburt der Hoden diesem Band folgend ganz aus der Bauchhöhle in den Hodenfack durch den Leistenkanal hindurch gelangt. Beim Weibe verwächst das Leitband in seinem oberen Drittel mit dem Gebärmutterkörper und stellt so zwei verschieden lange Teile dar, das Eierstockshand vom Eierstock zur Gebärmutterkante und das runde Mutterband von da durch den Leistenkanal bis an die Vorderfläche der Schamfuge.

Wenn wir uns die Entwicklung der Geschlechtsorgane so vor Augen halten, so fangen wir an zu begreifen, daß bei gewissen Störungen in einzelnen Vorgängen schlußendlich Miß-, das heißt nicht dem Normalen entsprechende Bildungen entstehen. Wir können dies feststellen; aber über die Frage: warum hier und da die Entwicklung nicht den vorgezeigten Bahnen folgt, wissen wir nichts. Die Möglichkeiten sind groß, da sich verschiedene Störungen in der mannigfaltigsten Weise kombinieren können. Im Allgemeinen ist es so, daß Teile, die nach der Regel sich vereinigen, verwachsen, verschmelzen sollten, getrennt bleiben, anderseits, daß Teile, die getrennt bleiben, oder sich trennen sollten, verwachsen oder verschmelzen. Oft kann es sich vielleicht auch nur um Verschmelzungen in zweiter Linie handeln, d. h. es können richtig gebildete Hohlorgane durch im Fötalemben aufgetretene Entzündungen verwachsen. Doch ist diese Möglichkeit wohl nur in der Minderzahl der Fälle anzunehmen.

Bei den Störungen in der Ausbildung der Gebärmutter sieht man recht häufig die Eileiter gut ausgebildet. Das bedeutet, daß der Müller'sche Gang nur in seinen unteren Abschnitten falsch weiter wuchs. Doch kommen auch Formen vor, wo überhaupt die Müller'schen Gänge und was aus ihnen hervorgehen sollte, fehlen.

Ferner finden wir völlige Trennung der beiden Gänge bis hinunter zum Scheideneingang, der doppelte Uterus, samt Scheide. Dann der doppelte zweihörnige Uterus mit doppelter Scheide, wo die Trennung nur die Gebärmutter betrifft, aber eine Scheidenvorwand bis hinunter geht. Drittens Fälle, wo die Scheide einfach ist, aber die Gebärmutter zweihörnig oder doch mit Mittelwand sich darstellt, also zwei Höhlen, wenn auch oft in einem zusammengehauenen Körper, bestehen. Oder die Trennung der oberen Gebärmutterhälfte ist da; aber die Wand im Inneren reicht nicht bis zum inneren Muttermund. So sind viele Möglichkeiten vorhanden, bis zum amboßförmigen Uterus und der Form von stärkerer Vorwölbung der einen Eileiterecke, die oft erst in den letzten Schwangerschaftswochen und bei der Entbindung zur Beobachtung kommen. Endlich noch der kindliche Uterus, das heißt, die Entwicklung bis zur Geburt ist die gewöhnliche; aber bei der Geschlechtsreife fehlt die weitere Ausbildung, so, daß der Gebärmutterkörper gegenüber dem Halsteil im Rückstand bleibt.

Schließlich kann auch nur eine Gebärmutterhälfte da sein, indem die andere gar nicht angelegt wurde.

Wenn ein Horn der Gebärmutter mit dem Halskanal in Verbindung steht, das zweite aber nach unten blind geschlossen ist, kann dieser Zustand schon bei der Periode zu Störungen führen, besonders aber, wenn ein solches Horn schwanger wird; meist wird es wegen seinen schwachen Wandungen pläzen, wenn das Ei eine gewisse Größe hat.

Auch die Scheide allein kann Entwicklungsstörungen zeigen. Es treten fleischige Wände und Stege auf, die sie teilweise in zwei Höhlräume trennen. Auch eine bloße Zweiteilung der Öffnung des Jungfernhautes kommt vor und kann den Geschlechtsverkehr stören. Dann kann die Scheide teilweise oder ganz verödet sein, so daß keine Höhlung besteht. Der geringste Grad ist das undurchlöcherte Jungfernhaute; wenn sich eben die Kloake nicht richtig geöffnet hat. Störungen bei den ersten Perioden weisen darauf hin.

Diese Störungen der Scheide sind meist nur dann als Hemmungsmissbildungen zu betrachten, wenn auch Gebärmutter und Hals missbildet sind. Man findet z. B. völligen Mangel der Scheide mit fast völligem Mangel der Gebärmutter, die nur ein kleines Fleischklumpchen darstellt, von dem die Eileiter dann oft, sehr gut ausgebildet, abgehen.

Man hat verschiedene Methoden erfunden, um diesem Mangel durch Bildung einer künstlichen Scheide abzuholen. Man bildet diese aus dem Maitdarm oder aus einer Dünndarmschläinge, die man auslässt und in einen künstlich gebohrten Kanal zwischen Blase und Mastdarm hinunterzieht. Es sind schon Todesfälle vorgekommen, wenn die Darmschläinge, infolge gezerrter Blutgefäße schlecht ernährt, abstarb und eine Bauchfellentzündung die Folge war.

Mißbildungen der äußeren Geschlechtsteile sind oft mit solchen der Blase und des Mastdarms vergegenseitet. Man findet z. B. eine gespaltene Schamfuge mit ungeschlossener Blase, deren Schleimhaut zu Tage liegt, und deren Harnröhre auch nur eine offene Rinne bildet. Weniger weitgehende Mißbildungen derselben Art bestehen in Rinnenbildung der Harnröhre, deren vordere Wand fehlt, ohne daß die Blase zu Tage liegt. Doch ist meist auch hier unter der Haut die Schamfuge gespalten.

Andere Fehlbildungen betreffen die hintere Harnröhrenwand, so daß die Blase in der Tiefe einer als Scheide erscheinenden Bucht mündet. Dabei pflegt auch der Eileiter nach hinten gespalten zu sein und wenn er dann noch größer als normal ist, so kann man oft schwer das Geschlecht des Kindes ohne Weiteres erkennen. So entstehen die Formen, die man als Scheinzwitter bezeichnet hat. Erst die Untersuchung der Keimdrüse kann oft das Geschlecht bestimmen.

Endlich kommen noch Fehlbildungen in dem Sinne vor, daß der Damm schlecht oder nicht gebildet ist und daß der Darm in eine mit der Scheide gemeinsame Bucht, den Uterusrest der früheren Kloake, mündet.

Büchertisch.

Dr. A. v. Liebenstein, Stuttgart: Wochengymnastik. Eine Anleitung insbesondere für Aerzte, Hebammen und Wochenflegerinnen. 1931. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart. Preis gehoben 1 Mark 30.

Das sehr empfehlenswerte Büchlein bringt neben erläuterndem Texte eine Serie von photographischen Abbildungen, die die einzelnen Übungen, die nach der Geburt gemacht werden sollen, um die Muskeln der Wöchnerin wieder dem normalen Zustande zuzuführen, darstellen.

Jede Hebammme sollte sich für diese Bestrebungen interessieren und die Gymnastik bei ihren Wöchnerinnen zur Anwendung bringen. Dazu ist die kleine Schrift ein wertvolles Hilfsmittel.

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Schon haben wir die Schwelle des neuen Jahres übertritten, und da möchte der Zentralvorstand allen Kolleginnen die herzlichsten Glückwünsche fürs Jahr 1931 entbieten. Allen, die uns treu zur Seite gestanden, sei herzlich gedankt, und wir hoffen gerne auch in diesem Jahre auf ein verständnisvolles Mithelfen seitens der Kolleginnen. Unser Möglichstes haben wir getan, um alle Wünsche zu erfüllen, aber leider ging es nicht immer, denn oft waren die Wünsche unerfüllbar; trotzdem hoffen wir, daß auch diese Mitglieder es begreifen, daß wir nicht von uns aus tun und lassen können, wie wir wollen. Daher nochmals allen, auch den Fernstehenden, ein frohes, herzliches Glückauf ins Jahr 1931!

Möchten alle, die uns noch fernstehen, bald zur Überzeugung gelangen, daß es bitter nötig ist, daß wir treu zusammenhalten und sich daher bald anzuschließen. Alle sind uns herzlich willkommen. Zu jeder Auskunft sind wir stets gerne bereit.

Ferner können wir Ihnen mitteilen, daß Frau Haller in Münchenbuchsee (Bern) das 50jährige Berufsjubiläum feiern konnte; Frau Niederer, Freiburg und Fr. Kropf, Unterseen bei Interlaken das 40jährige Berufsjubiläum. Allen drei Kolleginnen gratulieren wir herzlich, mögen sie sich noch viele Jahre guter Gesundheit erfreuen und in unserer Mitte bleiben.

Dann möchten wir namentlich die jüngeren Kolleginnen bei Unklarheiten betreffs des Vereins bitten, sich direkt an uns zu wenden. Wir geben sehr gerne Auskunft über alles. Oft kommt es vor, daß eben auch die Sektionspräsidentinnen Anfragen, die gemacht werden, vergessen, was oft wegen Arbeit im Beruf und in der Familie zu verzeihen ist. Leider aber ist dem Mitgliede nicht geboten. Daher bitten wir, alle Auskünfte beim Zentralvorstand einzuholen.

Dann ersuchen wir die beiden Mitglieder, die wir schon einmal schriftlich gebeten haben, doch die Brosche zu bezahlen, sonst sehen wir uns gezwungen, Nachnahme zu erheben.

Broschen und Bücher: Die „Storchentante“ und „Mädels aus der Fadengasse“, müssen beim Zentralvorstand bestellt werden. Für die Bücher muß jeweils das Geld zuvor eingesandt werden.

Das Hebammenjahrbuch wird nächstens erscheinen und hoffen wir, es werde freundlich aufgenommen.

Im weiteren erhielten wir von der Firma Guigoz, Biadens, zu Beginn des neuen Jahres Fr. 100 mit dem speziellen Wunsche, dieselben in unsere Unterstützungskasse zu legen. Wir sind diesem Wunsche gerne nachgekommen, und ver danken die Gabe aufs herzlichste. Auch hat Frau Haller, die Zubilarin, das Jubiläums geld, Fr. 50.—, der Krankenkasse gutgeschrieben. Nochmals beiden Gebern herzlichen Dank! Möchten doch noch mehr solche hochherzige Gaben unsrer Kassen zufüllen, auch von solchen, die bis heute unsern Verband nicht beachtet haben!

Zum Schlusse nochmals alles Gute für das neue Jahr! Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand,

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
M. Marti. P. Günther.
Wohlen, Telephon 68. Brugg, Telephon 312.

Krankenkasse.

Krank gemeldete Mitglieder:
Frau Sommerer, Zürich
Frau Sorg, Schaffhausen
Frau Meury, Reinach (Basel)
Frau Waldbogel, Herblingen (Schaffhausen)
Frau Hauri, Embrach (Zürich)
Fr. Steger, Emmenbrück (Luzern)